

Barthle B. Boss

Auszug Gallenextrakt

Opium fürs Volk

Karl Marx...man kann ihm einiges unterstellen, aber nicht, dass er irgendwo Unrecht gehabt hätte. Das hilft ihm leider nicht mehr, weil es ihn posthum sicherlich kaum glücklich machen wird. Religion ist Opium fürs Volk. Die kürzeste Definition für Religion, die mir bisher eingefallen ist, bringt den Glaubensbegriff auf den Punkt: Gutgläubigkeit. Es stellt sich grundsätzlich die Frage, ob religiöse Menschen einfach nur Pech beim Denken haben oder aus einer gewissen Frustration heraus, weil sie das mit der Wissenschaft nicht verstanden haben, irgendeinen Puffer benötigen. Glauben ist völlig in Ordnung, solange das jeder im stillen Kämmerlein macht, und anderen nicht mit seinen Erkenntnissen, Gepflogenheiten und Dogmen auf den Zwirn geht. Aber leider ist diese dezente Form der Zurückhaltung nicht jedem gegeben.

Ich flanierte am Samstag wie so oft durch unsere Innenstadt und da passierte es nahezu zwangsläufig: Ein Informationsstand der Salafisten sprang mir ins Auge und ein freundlich lächelnder, bärtiger, dickbebrillter Jungspund ungeklärter Herkunft verkündete mir, dass Allah mich lieben würde. Ich empfand das insgesamt als löblich und fragte, woher der junge Mann die Sicherheit habe, dass dem wirklich so sei. Als Antwort erhielt ich ein reichhal-

tig mit Ornamenten goldbedrucktes Büchlein und konnte mich somit als Besitzer eines Korans glücklich schätzen. Der freundlichen Gabe folgte die Aufforderung, zu lesen, zu verstehen, zu glauben und mich dann kurzfristig zu einem Informationsabend in der nahen Koranschule einzufinden. Nach einem Gläschen Tee und einem Berg süßlich-klebrigen Stück Naschwerks kollabierte, Diabetes sei Dank, meine Bauchspeicheldrüse und ich fand mich kurze Zeit später intensivmedizinisch betreut im Klinikum wieder. Und doch hatte dieser kurze Ausflug mein Leben nachhaltig verändert. Denn während ich für die Außenwelt völlig weggetreten war, hatte mich Gott in seiner großen Güte direkt zu sich gerufen.

„Siehe“, so dröhnte die göttliche Stimme. „Du wurdest auserwählt, Sterblicher. Du sollst der neue Prophet der Propheten sein und meine göttlichen Lehren verkünden.“

Ich gebe durchaus zu, dass ich sowohl überrascht, als auch von Stolz erfüllt war. ICH selbst hatte eine Audienz beim Schöpfer? Halleluja...lobet den HERRN!“

Es ging in Gottes Sphäre höchst geschäftig zu. Engel eilten durch hohe Säulengänge, Harfenspiel und Gesang allenthalben und Heiligkeit flutete alle Räumlichkeiten. Gott spendierte mir einen Mokka und informierte mich über meine künftigen Prophetenpflichten. Wie ich erfuhr, war das ganze Universum voller Lebensformen, die hie und da durchaus an einen höheren Sinn des Lebens glaubten. Alle ganz locker und entspannt. Bei mehr als

50 Milliarden Sonnensystemen lief alles prächtig.
Nur die Erde bereitete ihn Sorge.

„Woran liegt das, oh Herr?“ erkundigte ich mich mitfühlend.

„Überreligiösität. Fanatismus. Wir kommen mit dem Service nicht mehr hinterher. Ihr habt einfach eigenmächtig zu viele Religionen gebastelt. Und nun haben wir den göttlichen Salat!“

„Wie soll ich das verstehen, oh HERR?“

„Nun lass diesen „Oh HERR Quatsch“ weg...“Chef“ reicht völlig. Auch ein „Herr Generaldirektorpräsident“ geht in Ordnung, falls Du es lieber förmlich hast. Aber wir sind da eher locker.“

Ich erfuhr, dass die Menschheit den Bogen Religion völlig überspannt hatte und die göttliche Gerechtigkeit nicht mehr hinterherkam.

„Christen, Moslems, Juden, Hindus, Buddhisten, Shintoisten...Ihr seid ja völlig vom guten Glauben abgekommen. Und dann alle diese Erwartungen. Völlig kontrovers. Reinkarnation? Paradies? Nirwana? Und wenn ja...wo? Und wie? Und was ist, wenn es sich bei den Verblichenen herumspricht, was jeweils die anderen bekommen, hä?“

Ich blickte in das göttliche Antlitz und sah tiefe Falten der Besorgnis, dunkle Ringe unter den Augen und einen unstillen Blick.

„Seit ich Euch auf den Planeten losgelassen habe, habt Ihr eigenmächtig über 6.000 Religionen produziert. Alles in MEINEM Namen. Und kloppt Euch deshalb die Rübe ein. Ebenfalls in MEINEM Namen. Ihr seid doch nicht mehr ganz knusprig im Oberstübchen. Dieser Quatsch muss ein Ende haben.“

„Oh H...pardon...Chef“, korrigierte ich mich. Wo liegt das Problem? Wie kann ich helfen?“

„Du musst das Thema irgendwie entspannen. Mal ein kleines Beispiel aus der Praxis: Die Moslems. Weißt Du annähernd, was die wollen?“

Da ich noch nicht zur Lektüre des Korans gekommen war, musste ich den Kopf schütteln.

„Milch und Honig. Und Jungfrauen. Weißt Du was das bedeutet? 72 Jungfrauen? Pro Nase? Das ist doch keine Handelsware. Und wem schieben die die Schuld unter, wenn es nicht klappt? MIR!“

Ich hörte die Verzweiflung in der göttlichen Stimme erfuhr Dinge, an die ich nie zuvor gedacht hatte. Es gab allein schon Legionen toter IS-Märtyrer durch die Syrien-Bombardements der Russen. Auf der anderen Seite starben durch die Maßnahmen der Amerikaner ebenso viele Moslems...nur eben der konventionellen Bevölkerung entstammend. Das sorgte im Paradies für Konflikte zwischen den Gruppierungen. Und dann auch noch die Kurden. Ein Elend und ein Jammer. Dank der irdischen Taten der IS-Anhänger gab es im Paradies drastische Engpässe bei der vollumfänglichen Versorgung mit Jungfrauen. Und trotzdem bestand die Forderung, basierend auf den Aussagen eines Propheten. Gott blickte voller Gram um sich. Außerdem hätten sich die Frauen inzwischen organisiert und beschlossen, dass es keinen rationalen Grund geben konnte, der Jungfrauenrolle und -tätigkeit nachzukommen. Schließlich sei man weder Ware noch Vieh. Und Gott konnte diese Einstellung nur allzu gut nachvollziehen.

„Wie auch immer“ brummelte der Schöpfer. „Das mit den 10 Geboten war schon gut ausgedacht, aber hat anscheinend nicht gereicht.“ Er drückte mir einen USB-Stick in die Hand. Anscheinend war man moderner geworden als zu Moses Zeiten.

„Da steht alles drauf. Millionen Datensätze. Und nun hopp mit Dir. Kläre das. Sonst trifft Dich mein göttlicher Zorn.“

Als ich aus dem Zuckerkoma erwachte, stellte ich fest, dass sich tatsächlich ein USB-Stick in meiner Hand befand. Als ich die Ärzte über meine heilige Aufgabe informierte, fand ich besorgte Blicke vor. Seit einigen Tagen habe ich mich hier an die Anstalt gewöhnt. Und auch, wenn Gott gelegentlich zu mir spricht und mahnt...wir wollen es mal nicht übertrieben mit dem Glauben. Sonst gibt das wieder nur Stress und Ärger.